



Kampfmittelbeseitigungsdienst Jahresbericht 2024

Titelbild: Bergungsboot auf dem Jappensand vor Wilhelmshaven (Foto: KBD)

Inhalt

1. Allgemeines.....	4
1.1 Aufgaben	4
1.2 Organisation	4
1.3 Personal / Aus- und Fortbildung	5
1.4 Haushalt	7
1.5 Öffentlichkeitsarbeit	8
2. Kampfmittelbeseitigung.....	9
2.1 Räumstellenanmeldung	9
2.2 Kampfmittelfunde	10
2.3 Rüstungsaltenstandorte / Flächensanierung	11
2.4 Besondere Einsätze.....	12
2.5 Unfälle und Zwischenfälle.....	15
2.6 Munitionsvernichtung	15
3. Kriegsluftbildauswertung	15
3.1 Systematische Luftbildauswertung	16
3.2 Antragsbezogene Kriegsluftbildauswertung	16
3.3 Beteiligung als Träger öffentlicher Belange	16

1. Allgemeines

1.1 Aufgaben

Der Schutz der Bevölkerung vor Gefahren, die von Kampfmitteln ausgehen, ist eine Aufgabe der allgemeinen Gefahrenabwehr nach dem Niedersächsischen Polizei- und Ordnungsbehördengesetz (NPOG), die nach § 97 Abs. 1 NPOG den Gemeinden als zuständige Behörden der Gefahrenabwehr obliegt.

Zur Unterstützung der Behörden der Gefahrenabwehr hält das Land personelle und technische Mittel zur Kampfmittelbeseitigung vor, die im Rahmen der Amtshilfe für die zuständigen Behörden eingesetzt werden. Diese ausführende Organisationseinheit ist der Kampfmittelbeseitigungsdienst des Landes Niedersachsen (KBD).

Zu den Aufgaben des KBD gehören die systematische Auswertung von Luftbilddaufnahmen aus dem zweiten Weltkrieg, die Auswertung für einzelne Flächen auf Antrag (beispielsweise bei Bauvorhaben) sowie die tatsächliche Bergung, die Entschärfung, der Transport und die Zwischenlagerung von Kampfmitteln bis zur Zuführung zu einem gewerblichen Entsorgungsbetrieb. Daneben unterstützt der KBD die Gemeinden als zuständige Gefahrenabwehrbehörden beratend.

Kampfmittel werden in der Regel als Fundmunition gemeldet. Fundmunition ist dabei eine fachtechnische Bezeichnung für gewahrsamslos gewordene Gegenstände militärischer Herkunft, die Explosivstoffe oder Kampfstoffe enthalten. Durch den KBD werden ausschließlich militärische Altlasten und Munition aus den beiden Weltkriegen und der Zeit davor bearbeitet.

1.2 Organisation

Der KBD ist an das Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN) angegliedert und wird in der dortigen Regionaldirektion Hameln-Hannover als „Dezernat 5 – Kampfmittelbeseitigung“ geführt. Um landesweit zeitnah Einsätze wahrnehmen zu können, ist der KBD auf drei Standorte verteilt (vgl. Abb. 1).

Das Einsatzgebiet des Standortes Wardenburg (Oldenburg) erstreckt sich von der Nordseeküste im Norden bis zum Landkreis Osnabrück im Süden sowie von der niederländischen Grenze im Westen bis u.a. Rotenburg (Wümme) im Osten. Zum Standort gehört eine Bunkeranlage in Achternholt.

Der Standort Munster verfügt über eine eigene Bunkeranlage direkt am Standort. Von hier aus werden Einsätze vom angrenzenden Bundesland Hamburg im Norden, entlang der Grenzen zu den Bundesländern Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt im Osten angefahren. Um den gestiegenen Anforderungen – auch in der Zukunft – gerecht werden zu können, wird das Dienstgebäude in Munster durch einen Neubau ersetzt. Erste vorbereitende Maßnahmen erfolgten im Herbst 2023. Die Grundsteinlegung und das Richtfest konnten im Jahr 2024 im Beisein von Frau Ministerin Behrens bereits gefeiert werden. Der Bezug erster Gebäude ist für 2025 geplant.

Der Standort Hannover verfügt über keine eigene Bunkeranlage. Er übernimmt in der Fläche Einsätze vom Bundesland Bremen im Norden bis zu den Bundesländern Hessen und Thüringen im Süden entlang der Grenze zum Bundesland Nordrhein-Westfalen. Am Standort sind die Dezernatsleitung samt Einsatzkoordination sowie die Krieglufbildauswertung untergebracht.

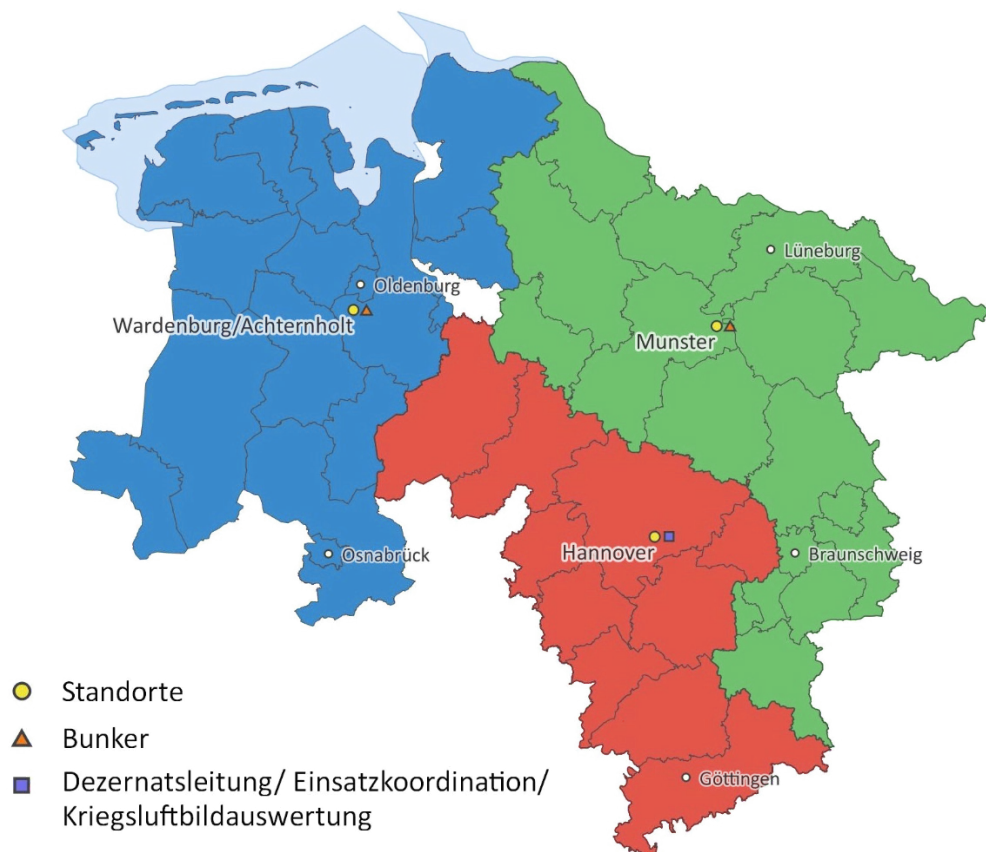


Abbildung 1: Einsatzgebiete der KBD-Standorte

1.3 Personal / Aus- und Fortbildung

Mit Stand vom 31.12.2024 standen dem Kampfmittelbeseitigungsdienst Niedersachsen zur Wahrnehmung seiner Aufgaben **53** Beschäftigte in Teil- oder Vollzeit zur Verfügung.

Tabelle 1: Beschäftigte im KBD

Funktion	Anzahl Beschäftigte
Dezernatsleitung / stellv. Dezernatsleitung	2
Bürgerservice / Querschnitts- u. Verwaltungsaufgaben	6
Kampfmittelbeseitigung	26
Kriegsflutbildauswertung (inkl. Dokumentation / GIS)	19
Gesamt	53

Zur kontinuierlichen Aktualisierung und Erweiterung der Arbeitssicherheit wurden regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen und Sicherheitsunterweisungen durchgeführt. Dazu gehörten u.a. Schulungen zur Absturzsicherung, Sicherheitsunterweisungen an der Wasserstrahlschneidanlage und ein Sonderlehrgang zu chemischer und Kampfstoffmunition.

Tabelle 2: Durchgeführte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen mit Teilnehmendenzahlen

Aus- und Fortbildung	2024
Absturzsicherung	27
Einführungslehrgang zum Aufsuchen von Fundmunition - Kampfmittelräumarbeiter	2
Erste-Hilfe-Fortbildungen	2
Fahrerlaubnis C/CE	1
Gabelstapler / Flurförderzeuge	1
Gefahrgutbeauftragter	1
Gefahrgutfahrer	2
Grundlehrgang Herstellen von Explosivstoffen	2
Ladungssicherung	3
Sonderlehrgang chemische und Kampfstoffmunition	4
Sonderlehrgang Entschärfen u. Vernichten von Fundmunition	1
Sonderlehrgang Kampfmittelbeseitigung für Behördenvertreter	1
Symposium der Krieglufbildauswertung	20
Tauchlehrgang	2
Überleben auf See	10
Wasserstrahlschneidanlage - Grundlehrgang	5
Wasserstrahlschneidanlage - Wiederholungslehrgang	25

Ausbildung von Tauchern

Um Kampfmittel unter Wasser bergen zu können, werden einzelne Beschäftigte des operativen Außendienstes als Taucher ausgebildet. Hierfür kooperiert der KBD mit der Technischen Einsatzeinheit (TEE) der Zentralen Polizeidirektion (ZPD), unter deren Leitung die Lehrgänge zum Einsatztaucher durchgeführt werden. Diese gemeinsame Ausbildung ist besonders wichtig, da der KBD bei Tauchereinsätzen durch Personal und Technik der ZPD unterstützt wird.

Im Zeitraum von März bis Mai 2024 fand ein neunwöchiger Tauchgrundlehrgang statt, an dem zwei KBD-Mitarbeiter teilgenommen haben. Die wichtigste persönliche Voraussetzung ist ein hohes Maß an physischer und mentaler Fitness, die formale Teilnahmevoraussetzung das Bestehen der Tauchtauglichkeitsprüfung. Beide Mitarbeiter haben den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen und die ersten Einsätze bereits absolviert.



Abbildung 2: Impressionen vom Tauchgrundlehrgang (Fotos: KBD)

Schulung an der Wasserstrahlschneidanlage

Um eine Sprengung nicht transportfähiger Kampfmittel vor Ort möglichst zu vermeiden, wird zunächst der Einsatz einer mobilen Wasserstrahlschneidanlage geprüft.

Die Wasserstrahlschneidanlage des KBD ist eine hochkomplexe Anlage, mit der direkt an der Fundstelle nicht transportfähige Kampfmittel entschärft werden können. Bei dieser Verfahrensweise schneidet man mit einer Wasser-Abrasiv-Suspension (Wasser-Sand-Gemisch) unter hohem Druck beispielsweise einen Bombenzünder aus dem Bombenkörper. Die Steuerung erfolgt aus sicherer Entfernung. Mittels hochauflösender Videotechnik wird der Schneidvorgang überwacht.

Der Umgang mit der Wasserstrahlschneidanlage erfordert eine umfangreiche Aus- und Fortbildung. Um mit der Anlage arbeiten zu dürfen, muss jeder Mitarbeiter zunächst eine einwöchige Grundschulung des Herstellers absolvieren. Zusätzlich führt der KBD jährlich mehrere Fortbildungen mit der Wasserstrahlschneidanlage durch. Diese Fortbildungen erfolgen unter möglichst einsatznahen Bedingungen und haben auch im Jahr 2024 viel Zeit in Anspruch genommen.



Abbildung 3: Wasserstrahlschneidanlage bei Übung und im Einsatz (Fotos: KBD)

1.4 Haushalt

Tabelle 3: Haushalt

Posten	2024
Gesamtausgaben	5.543.919 €
davon Personalausgaben	3.615.225 €
Investitionen lt. Haushaltsplan	807.367 €
Rückerstattung für reichseigene Kampfmittel durch den Bund	1.083.505 €
Rückerstattung für alliierte Kampfmittel durch den Bund	542.409 €
Einnahmen aus den Gebühren für die Kriegsluftbildauswertung	1.163.869 €
Sonstige Einnahmen (z.B. Kostenbescheide gem. AllGO)	378.135 €

1.5 Öffentlichkeitsarbeit

Auch im Jahr 2024 nutzte der KBD verschiedene Gelegenheiten, mit den Bürgerinnen und Bürgern in Kontakt zu treten, um zum Thema Kampfmittel und insbesondere zu den von diesen ausgehenden Gefahren zu sensibilisieren.

So präsentierte sich der KBD auf der jährlich stattfindenden Blaulichtmeile der Landeshauptstadt Hannover am 02.06.2024 u. a. mit zahlreichen Fahrzeugen wie dem neu erworbenen Einsatzbasisfahrzeug (EBF). Auch diverse Exponate und umfangreiche Informationstafeln, zu denen engagierte Beschäftigte vertiefende Auskünfte gaben, standen interessierten Bürgerinnen und Bürgern zur weiteren Veranschaulichung der Thematik zur Verfügung. So erläuterten die Mitarbeiter des operativen Außendienstes anhand unterschiedlichster Exponate deren jeweilige Funktionsweisen und die noch immer davon ausgehende Gefährdung. Kriegsluftbildauswertende luden Interessierte ein, sich auf einer interaktiven Karte ein Bild vom Ausmaß der Zerstörung der Landeshauptstadt zu machen.



Abbildung 4: Impressionen von der Blaulichtmeile (Fotos: KBD)

Symposium der Kriegsluftbildauswertenden 23. – 26.09.2024

Im Jahr 2024 fand auf Einladung des niedersächsischen Kampfmittelbeseitigungsdienstes das 10. Symposium der Kriegsluftbildauswertenden in Hannover statt. Die im Jahr 2004 erstmalig durchgeführte Tagung zum Thema Kriegsluftbildauswertung hat sich in den vergangenen 20 Jahren zu einer internationalen Austausch- und Vernetzungsplattform für Kriegsluftbildauswertende staatlicher Kampfmittelräumdienste sowie gewerblicher Anbieter im In- und angrenzenden Ausland entwickelt. Knapp 120 Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Kriegsluftbildauswertung folgten der Einladung und nahmen an der viertägigen Veranstaltung vom 23. bis zum 26. September 2024 in Hannover teil.

Michel Golibrzuch, Präsident des Landesamtes für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN), bei dem der KBD seit 2012 angegliedert ist, begrüßte die Teilnehmenden am ersten Tagungstag. Dabei hob er die Bedeutung der Expertise der Fachleute hervor, die durch ihre Arbeit zur Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger in ihren Ländern beitragen.

Anschließend stellte sich der KBD Niedersachsen vor, erläuterte die rechtlichen Rahmenbedingungen und führte seine Arbeitsweisen in Vorträgen aus. Insgesamt zwölf Fachvorträge, u. a. „Was leisten wir heute – wo wollen wir hin?“ oder „Göttingen... und wohin eine Positiv-Messung führen kann“, boten den Anwesenden die Möglichkeit, sich über bewährte Vorgehensweisen anderer Institutionen und neue Entwicklungen im Bereich der Kriegsluftbildauswertung zu informieren.



Abbildung 5: Impressionen vom Symposium der Krieglufbildauswertenden (Fotos: KBD)

Unterstützung anderer Stellen bei Aus- und Fortbildung

Mit Referenten und Fachexpertise unterstützte der KBD auch bei externen Aus- und Fortbildungsveranstaltungen, wie zum Beispiel

- bei der Qualifizierung von Sondengänger/-innen durch das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege,
- bei der Aus- und Weiterbildung von Diensthundeführer/-innen der Polizei,
- für den Sonderlehrgang „Herstellen der Transportfähigkeit von Fundmunition durch Sprengen und Entschärfen“ in der Sprengschule Dresden sowie
- bei der Weiterbildung von Feuerwehrführungskräften.

2. Kampfmittelbeseitigung

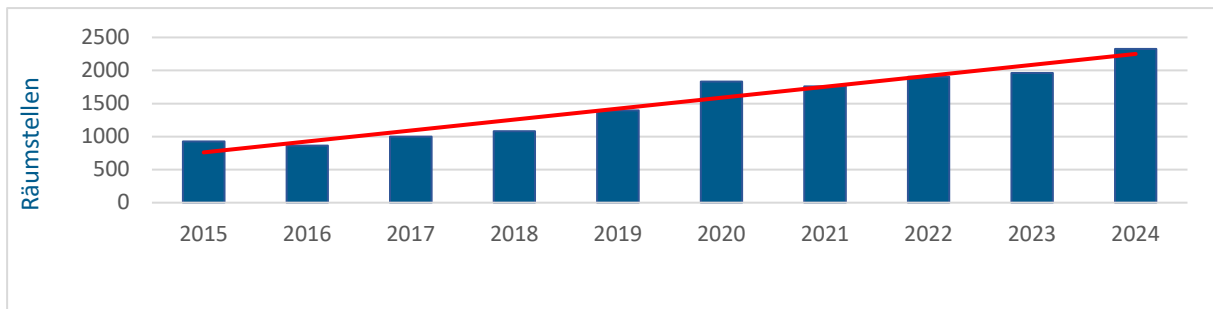
Kampfmittel aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg sind nach niedersächsischer Definition Munition und Munitionsteile militärischer Herkunft, die Explosivstoffe enthalten oder aus Explosivstoffen bestehen, wie etwa Bomben, Granaten, Minen, Gewehrpatronen, Spreng- und Zündmittel. Hierunter können auch Kriegswaffen oder wesentliche Teile von Kriegswaffen subsumiert werden.

2.1 Räumstellenanmeldung

Im Jahr 2024 stieg die Zahl der durch gewerbliche Fachfirmen angemeldeten Räumstellen erheblich an. Mit 2327 Neuanmeldungen waren es rd. 950 Räumstellen mehr als noch vor 5 Jahren.

Tabelle 4 und Diagramm 1: Entwicklung der Räumstellenanmeldungen

2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
927	864	999	1079	1395	1833	1761	1907	1962	2327



2.2 Kampfmittelfunde

Im Allgemeinen sind Kampfmittelfunde stark von der Baukonjunktur und Räummaßnahmen auf Rüstungsaltslastenstandorten abhängig. In den letzten Jahren wurde der Infrastrukturausbau forciert (u.a. Schienen- und Straßenbau, Glasfaserausbau, Bau von Stromtrassen, Kabelverlegungen zur Erschließung der Offshore Windparks in der Nordsee), so dass es vermehrt zu Großbaustellen kommt, die die Anzahl der Kampfmittelfunde ansteigen lassen.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau der Energieinfrastruktur wurden viele Projekte an der Nordseeküste Niedersachsens beschleunigt umgesetzt. Zudem wurden vermehrt munitionsbelastete Waldflächen beräumt. Zusammen mit dem anhaltenden Infrastrukturausbau führte dies dazu, dass im Jahr 2024 in Niedersachsen im Rahmen der Gefahrenabwehr und zur Herstellung der Baugrundsicherheit wieder erhebliche Mengen an Kampfmitteln aus der Zeit der beiden Weltkriege durch den KBD geborgen und der Entsorgung zugeführt oder, wenn nötig, gesprengt wurden.

Tabelle 5: Entwicklung der Einsatzzahlen (Fundmunition)

2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
953	945	725	962	927	1160	1194	1163	1023	1216

Bei etwa 6,3 % (77) der Einsätze im Jahr 2024 mussten Kampfmittel gesprengt werden, da sie nicht mehr transportfähig waren.



Abbildung 6: Fundmunition, Zielmarkierer (250 lb), Fund in Ackerfläche bei Salzgitter (Foto: KBD)

Insgesamt wurden im Jahr 2024 mit rd. 220 Tonnen deutlich mehr Kampfmittel durch den KBD geborgen als im Vorjahr (163 t). Die deutliche Steigerung gegenüber den Vorjahren ist u.a. auf einige größere Räumprojekte, insbesondere den Dethlinger Teich, zurückzuführen, folgt aber auch der allgemeinen Tendenz der Vorjahre und der wachsenden Zahl angemeldeter Räumstellen, s. Tabelle 4.

Tabelle 6: Kampfmittelfunde gesamt inkl. Nordsee (in t)

2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
44,97	93,35	129,12	145,14	133,22	111,35	155,85	227,44	163,86	220,91

Tabelle 7: Kampfmittelfunde aus der Nordsee (in t)

2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
2,84	9,27	2,01	1,64	0,76	7,35	6,95	3,31	10,27	22,83

Im Zusammenhang mit Kampfmittelfunden im Meer wird auf die Arbeit des Expertenkreises „Munition im Meer“ der Bund / Länder-Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee (BLANO) und dessen Berichterstattung hingewiesen. Nähere Informationen und eine ausführliche Berichterstattung zur Munitionsbelastung in Nord- und Ostsee kann im Internet unter dem nachstehenden Link abgerufen werden:

www.munition-im-meer.de

2.3 Rüstungsaltslastenstandorte / Flächensanierung

Niedersachsen ist aufgrund der beiden Weltkriege stark mit Munition und Rückständen, insbesondere auch aus der Munitionsproduktion, belastet. Es ist deshalb grundsätzlich möglich, dass im gesamten Landesbereich Munitionsrückstände aufgefunden werden können.

Dem Land sind aufgrund unvollständiger historischer Dokumentationen der Kriegsgeschehnisse nicht alle Flächen bekannt, bei denen eine Munitionsbelastung wahrscheinlich ist. Die Vernichtung der Munition durch die Alliierten auf behelfsmäßigen Sprengplätzen in den Nachkriegsjahren und die vielen Munitionsvergrabungen zum Kriegsende an unbekannten Orten verzerren das Lagebild zusätzlich.

Das Niedersächsische Umweltministerium hat im Juni 1997 den vorläufigen Abschlussbericht zur „Gefährdungsabschätzung von Rüstungsaltslasten in Niedersachsen“ veröffentlicht, in welchem 181 Rüstungsaltslastenstandorte und 289 Munitionsverdachtsflächen aufgelistet werden. Diese Flächen sind teilweise bereits untersucht und soweit erforderlich geräumt worden, teilweise steht eine Untersuchung noch aus. Zu den Verdachtsflächen zählen sowohl ehemalige, als auch noch aktive Schieß- und Übungsplätze militärischer Einheiten, sowie ein Teil der heutigen Konversionsflächen, die von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) verwaltet werden. Die Bearbeitung der rüstungsrelevanten Standorte wird kontinuierlich fortgesetzt. Der KBD berät und unterstützt die Eigentümer und Gefahrenabwehrbehörden bei der Bearbeitung dieser Standorte. Dabei sind stets die Antragstellung durch die Grundstückseigentümer sowie die Aktualisierung der Gefährdungsbeurteilungen an den einzelnen Standorten für eine fortschreibende Jahresplanung und Mittelbereitstellung seitens des Bundes notwendig.

Im Jahr 2024 wurden folgende Rüstungsaltslastenstandorte / Konversionsflächen bearbeitet bzw. abgeschlossen:

- Muna Lehre – Sprengplatz „Neue Wiese“, abgeschlossen in 2024
- Muna Lenglern, abgeschlossen in 2024
- Ehem. Marinesperrzeugamt Starkshorn – Grundwassermessstellen
- Muna Seghorn
- Dethlinger Teich

2.4 Besondere Einsätze

Auch im Jahr 2024 gab es für den niedersächsischen Kampfmittelbeseitigungsdienst herausgehobene und besonders fordernde Einsätze, dazu zählen u.a.:

Bombenbergungen in Göttingen

Am 12.10.2024 wurde auf dem Gelände des Schützenplatzes erneut der Verdacht auf mehrere Blindgänger bestätigt. Bei den Blindgängern handelte es sich um drei Sprengbomben vom Typ SAP 1000 lb mit chemischem Langzeitzünder, die kontrolliert gesprengt werden mussten. Da zwei der Blindgänger lediglich sieben Meter auseinander lagen, mussten die erprobten Maßnahmen zur Eindämmung des Splitterflugs sowie dem Abschwächen der Druckwelle diesen besonderen Erfordernissen angepasst werden. Da die Sprengungen zudem zeitgleich erfolgen mussten, entwickelte sich eine sehr starke Druckwelle. Die zum Schutz der Umgebung errichteten Containerbauwerke erfüllten ihren Zweck und verhinderten größere Sprengschäden, wurden teilweise jedoch vollkommen zerstört.



Abbildung 7: Zerstörung nach der Sprengung (Foto: Stadt Göttingen)

Bombenentschärfung neben der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH)

Am 30.11.2024 erkundete der KBD zwei Blindgängerverdachtspunkte auf einer Neubaufäche direkt neben der MHH. Für einen der beiden Punkte bestätigte sich der Verdacht. Es handelte sich um eine amerikanische Sprengbombe Typ GP 500 lb, die vom KBD erfolgreich entschärft werden konnte. Da sich die Verdachtspunkte in unmittelbarer Nähe zu dem Komplex der MHH befanden, der nicht vollständig evakuiert werden konnte, wurden zu dessen Schutz Containerbauwerke um die Verdachtspunkte errichtet, die den Splitterflug bei einer möglichen Sprengung eindämmen sollten. Zudem war im Vorfeld aufgrund der sensiblen Krankenhausinfrastruktur und zum Schutz der im Sperrgebiet verbliebenen Personen ein umfangreiches Sicherheitskonzept zu erstellen. Dieses wurde im Rahmen der Planungsphase über zwei Jahre hinweg mit Hinblick auf mögliche Kampfmittelfunde vorbereitet und hier erfolgreich umgesetzt.



Abbildung 8: Containerbauwerk (Foto: KBD)

Kampfmittelräumung Dethlinger Teich

Der Dethlinger Teich entstand aus einer ehemaligen bei Munster gelegenen Kieselgurabbaustätte, die in den Jahren von 1923 bis 1926 aktiv betrieben wurde und sich nach ihrer Stilllegung mit Regen- und Grundwasser füllte. Ab dem Jahr 1935 errichtete das nationalsozialistische Regime unmittelbar östlich des Dethlinger Teiches eine ihrer Rüstungsanlagen, die Luftmunitionsanstalt 5/XI, in der die Luftwaffe ab 1942 chemische Kampfstoffe verfüllte und in den dortigen Bunkern lagerte. Die Briten übernahmen die Luftmunitionsanstalt im April 1945 und verbrachten den transportsicheren Teil der rd. 100.000 noch vorhandenen Kampfstoffbomben in die Nord- und Ostsee. Der nicht transportfähige Teil verblieb vor Ort und wurde vermutlich im Dethlinger Teich entsorgt. Nach Augenzeugenberichten wurde der Dethlinger Teich bis ca. 1952 als Entsorgungsstelle für Kampfstoffmunition genutzt, bevor er mit Bauschutt von mehreren Bunkern der Luftmunitionsanstalt verfüllt wurde. Bis zum Jahr 2019 war diese Fläche als bewaldete Geländesenke erkennbar.

Für die geplante Sanierung der kontaminierten Fläche wurde ab September 2019 damit begonnen, den Teich durch das Abtragen der obersten Erdschicht zu öffnen und im weiteren Verlauf in den Jahren 2022/23 mit einer Sicherheitshalle zu überbauen. Im Oktober 2023 wurde die Fläche als Räumstelle offiziell angemeldet und zunächst im Randbereich des ehemaligen Teiches mit den Arbeiten begonnen. Seit Januar 2024 finden täglich Kampfmittelbergungen in der Sicherheitshalle statt, welche permanent durch Sprengmeister des KBD begleitet werden.

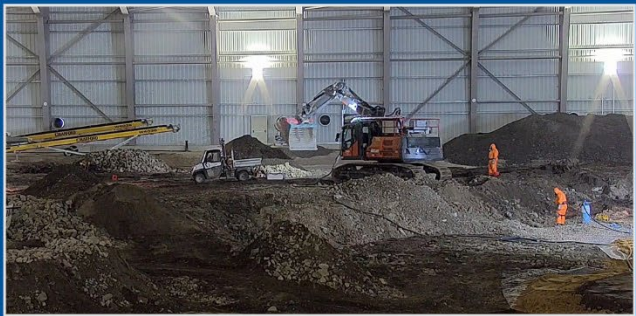


Abbildung 9: oben: Sicherheitshalle mit Leitwarte und Grundwasserreinigungsanlage / unten: Arbeiten in der Halle (Fotos: Heidekreis und KBD)

2.5 Unfälle und Zwischenfälle

Im Jahr 2024 gab es bei den Beschäftigten des KBD weder Unfälle, noch Personenschäden zu verzeichnen.

Allerdings kam es in Niedersachsen zu mehreren Zwischenfällen im Zusammenhang mit Kampfmitteln, teilweise auch mit Personenschäden.

Bei Arbeiten mit Bodeneingriffen kommt es immer wieder zu Funden von Brandbomben im Kaliber INC 30 lb (11,3 kg). Diese sind mit einem Phosphor-Benzol-Kautschuk-Gemisch gefüllt. Bei Kontakt mit Luftsauerstoff entzündet sich der enthaltene weiße Phosphor von selbst und brennt bei einer Temperatur von 1300 Grad unter starker und gesundheitsschädlicher Rauchentwicklung. Nachfolgend zwei Beispiele aus dem vergangenen Jahr:

Am 01.09.2024 förderte ein Landwirt im Landkreis Diepholz beim Pflügen seines Ackers eine Brandbombe zu Tage, woraufhin er eine Rauchentwicklung entdeckte. Die alarmierte Feuerwehr erkundete mit Hilfe einer Drohne das rauchabgebende Objekt und spielte das Bildmaterial dem KBD zu. Dieser rückte aus, um die Brandbombe und das zugehörige Phosphor zu bergen. Es kam niemand zu Schaden.

Am 03.10.2024 meldete ein Anwohner eines Abbruchgeländes in Hannover eine Rauchentwicklung. Die alarmierte Feuerwehr und die Polizei gingen zunächst von einem Baufahrzeugbrand aus. Die an den KBD übermittelten Bilder ließen jedoch auf eine Phosphorbrandbombe INC 30 lb schließen, weshalb dieser die Feuerwehr vor Ort anwies, den Kampfmittelfund bis zum Eintreffen des KBD vorerst mit Sand abzudecken. Es kamen Kollegen der Feuerwehr und der Polizei durch das Einatmen des Rauches zu Schaden.



Abbildung 10: Ausgebrannte Brandbombe (Foto: KBD)

2.6 Munitionsvernichtung

Aufgrund der geltenden Rechtslage führt der KBD kein Vernichtungssprengen von Fundmunition durch. Nicht transportfähige Kampfmittel müssen jedoch an Ort und Stelle gesprengt werden. Handhabungs- und transportfähige Fundmunition wird durch den KBD in die eigenen Bunkeranlagen transportiert, sortiert und dort zwischengelagert. Die Vernichtung der Kampfmittel erfolgt anschließend durch ein gewerbliches Entsorgungsunternehmen mittels thermischer Behandlung.

3. Kriegsluftbildauswertung

Die nachstehenden Antragszahlen zeigen, dass das Thema Kampfmittel in den letzten zehn Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Mit 4976 gestellten Anträgen auf Kriegsluftbildauswertung wurde im Jahr 2024 ein Rückgang der Anträge gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Mit 5489 Anträgen wurden mehr Anträge bearbeitet als eingingen.

3.1 Systematische Luftbildauswertung

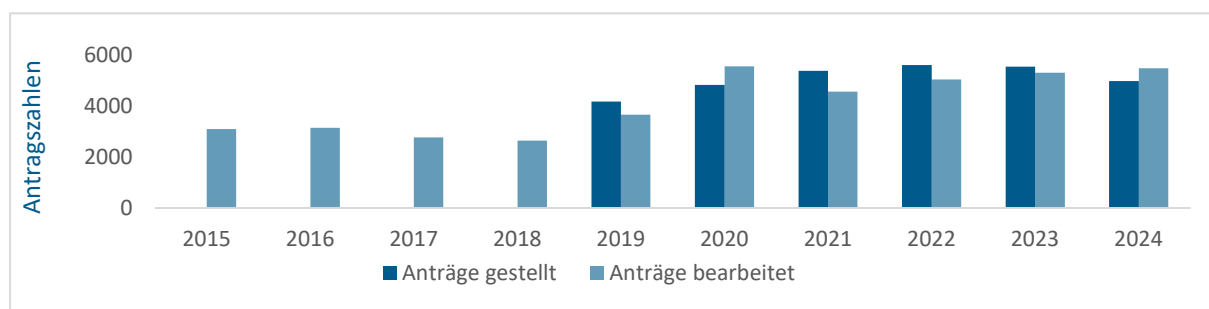
Zwar gehört die systematische Kriegsluftbildauswertung zu den Kernaufgaben des KBD, aufgrund der hohen Antragszahlen (insbesondere durch Großprojekte für Infrastrukturmaßnahmen) hat das eingesetzte Personal in der Kriegsluftbildauswertung jedoch vorwiegend für die Antragsbearbeitung ausgewertet, so dass die systematische Auswertung von Kriegsluftbildern zurückstehen musste.

3.2 Antragsbezogene Kriegsluftbildauswertung

Im Jahr 2024 konnten, wie bereits im Jahr 2020, erneut mehr Anträge abgearbeitet werden als eingegangen sind.

Tabelle 8 und Diagramm 2: Entwicklung der bearbeiteten und gestellten Anträge auf Kriegsluftbildauswertungen

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Anträge bearbeitet	3092	3144	2769	2641	3660	5565	4568	5045	5310	5489
Anträge gestellt	-	-	-	-	4172	4828	5382	5606	5545	4976



3.3 Beteiligung als Träger öffentlicher Belange

Der KBD wird regelmäßig als Träger öffentlicher Belange vorwiegend im Rahmen von Bauleitplanungen beteiligt. Im Jahr 2024 steigerte sich die Antragsmenge deutlich um rd. 300 Anträge.

Tabelle 9: Entwicklung der Stellungnahmen als "Träger öffentlicher Belange"

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Stellungnahmen	718	722	864	983	1135	1298	1520	1364	1414	1734

Thomas Globig
Dezernatsleiter